XIV. 2 — adde: 1781.
3 — adde: 1760.
6 — adde: 1782.
14 — adde: 1774.
18 — adde: 1766.
21 — adde: 1765.
XVII. 2 — adde: 1782.
7 — adde: 1755.
XIX. 7 — adde: 1780.
13 — adde: 1783.
20 — adde: 1780.
XX. 2 — adde: 1780.
3 — adde: 1781.
10 — adde: 1777.
21 — adde: 1780.
XXI. 6 — adde: 1780.
13 — adde: 1773.
28 — adde: 1766.
XXII. 1 — adde: 1783.
16 — adde: 1811.

Notiz über Ammoconia vetula Dup. und ihre Raupe.

Von Dr. Arnold Pagenstecher.

Ammoconia vetula Dup. gilt als eine in Deutschland seltene und demgemäss geschätzte Eule. Heinemann (Schmetterlinge I, 355) giebt als Vaterland Botzen an, Staudinger führt in seinem Catalog an: Gal. m., Teriol. m., Germ. c. oc., und ? It. c.; Wilde (Raupen Deutschlands S. 252) kennt die Raupe nicht und führt nur an: F. im Süden. Lederer (Noctuinen Europa's. Wien 1857), welcher die Gattung Ammoconia zuerst aufstellte, sagt S. 97: „vetula wurde meines Wissens bisher bloss in Südfrankreich und bei Botzen (wo sie Stenz entdeckte) gefunden“. Dr. Rössler (Nass. Jahrb. f. Naturkunde Heft XIX und XX S. 165) sagt in seinem Verzeichnisse der Schmetterlinge Nassau's: „Die Raupe, an Gestalt der von clavis Hfn. ähnlich, zeichnungslos, schmutzigbraun marmorirt, wurde auf der Erde versteckt Anfangs Juni 1869 bei Lorch gefunden. Der Schmetterling erschien Anfangs September.“ Fuchs (Stett. entom. Zeitung 1880 S. 97 sagt: „A. v. ist im untern Rheingau verbreitet und häufig. Nach Rösslers brieflicher Mittheilung

kommt sie auch im Nahethal, einem Seitenthal des Rheins bei Kreuznach nicht selten vor. 1879 erschienen die Schmetterlinge vom 4. bis 12. October häufiger als die um drei volle Wochen früher fliegende Caecimacula am Köder. Rösslers briefliche Mittheilung bezieht sich auf die ihm bekannte, mir bei Gelegenheit eines Besuches in Kreuznach im September 1876 geglückte Auffindung von vetula Abends am Köder. Ich machte damals bereits die dortigen Sammler auf die interessante Eule aufmerksam, welche von da an alljährlich im September und October in Mehrzahl durch Köder erhalten wurde. Durch die Güte der Herren Dr. Heusner, Dr. Jacobs und Dr. Würzburger in Kreuznach erhielt ich im vergangenen Herbste befruchtete, nicht auf Erdklümpchen abgelagerte, gelbliche Eier, welche im Freien an einem geschützten Orte überwintert und Anfangs März ins Zimmer genommen wurden. Mitte März entschlüpften die jungen Räupchen. Sie waren glatt, vor und nach der ersten Häutung grasgrün mit feinen Atomen bestäubt und dem bekannten spannerartigen Gang der jungen Eulenräupchen. Besonders nach der zweiten Häutung wird beiderseits ein längs der Füsse verlaufender, die Luftlöcher in sich schliessender, weisser Seitenstreifen bemerklich, wodurch die grüne Bauchfläche von der etwas dunkler erscheinenden Rückenfläche sich abhebt. In letzterer sind zahlreiche gelbliche Pünktchen eingelagert, welche sich, indess in wenig deutlicher Weise, zu einer Rückenlinie und zwei weiteren Seitenlinien gruppiren. Kopf und Füsse sind gelblich grün. Nach der vierten Häutung treten dichte, röthliche und dunkle Pünktchen besonders längs des Rückengefässes und zu beiden Seiten in den grünen, von der nunmehr weniger markirten, längs der Füsse verlaufenden, Seitenlinie eingefassten Grund, während Kopf und Brustfüsse gleichfalls dunkler, die Luftlöcher röthlich erscheinen. Durch diese Beimischung von schwärzlichen und röthlichen Punkten und Strichelchen auf grüner Grundlage erhält die Rücken- und Seitenfläche jenes schmutzig braune, marmorirte Aussehen, von dem Dr. Rössler spricht. Während die halbwüchsige Raupe, der von Mamestra oleracea ähnelt, steht die erwachsene 35 mm. lange Raupe in der Färbung etwa in der Mitte zwischen Agrotis fimbria und Agrotis clavis. — Die jungen Räupchen lieben es, mit aufgerichtetem Vorderleib und eingezogenem Kopfe zu ruhen, sie wuchsen sehr verschieden schnell heran und waren zum Theil schon am 23. April erwachsen.

Ernährt wurden die Raupen mit Gras und niedern Kräu-

tern, Salat, Meier (Alsine media), Wegerich (Plantago) und insbesondere mit Leontodon taraxacum, das sie am liebsten nahmen. Sie mögen im Freien wohl auch, unter niederen Pflanzen versteckt, sich davon nähren.

Der Schmetterling scheint, nach den bis jetzt bekannten Fundorten Kreuznach, Lorch und Bornich zu urtheilen, felsige Flussthäler zu bevorzugen. Bei Wiesbaden, wo die verwandte Caecimacula von mir vor Jahren (1872) durch den Lichtfang erbeutet wurde (cfr. Nass. Jahrb. f. Naturkunde XXIX und XXX S. 40 ff.) kam sie bisher keinem der zahlreichen und eifrigen Sammler vor.

Wiesbaden, 23. April 1881.

Coccinellen-Puppen.

Im Sommer 1878 wurden an die Königl. Regierung und den Landrath in Düsseldorf von verschiedenen Seiten Insecten eingesandt, welche auf Kartoffelkraut gefunden worden und deshalb muthmasslich Coloradokäfer sein sollten. Dieselben hatten allerdings etwas Aehnlichkeit mit den Larven des Coloradokäfers; in Wirklichkeit waren es aber nur Puppen von Coccinellen. Um dies mit Sicherheit festzustellen, begab ich mich auf mehrere Kartoffelstücke und fand namentlich auf solchen, wo das Kraut anfing abzusterben, viele Coccinellen in den verschiedenen Entwickelungs-Stadien; die Larven, grau mit rothen Fleckchen, liefen auf dem Kraut umher, die bunt gefärbten Puppen waren mit der Hinterleibspitze auf einem Blatte befestigt. Ich nahm davon eine Anzahl mit nach Hause und sah mit eigenen Augen, wie sich daraus vor und nach die Käfer entwickelten. Obgleich ich bei der verschiedenen Färbung mehrere Arten erwartet hatte, entwickelten sich doch nur Käfer von zwei Arten, nämlich aus den grösseren Puppen Coccinella septempunctata, aus den kleineren C. quinquepunctata. Von den Puppen beider Arten hatte ein Theil eine gelbe Grundfarbe und eine Anzahl schwarzer, in Reihen gestellter Fleckchen, bei dem andern Theil war die schwarze Farbe vorherrschend, und die gelbe nur auf einige Binden oder Fleckchen beschränkt. Die Larven beider Arten liessen sich auch gut unterscheiden; diejenige von Coccinella septempunctata war grösser, breiter und die Farbe war heller grau.

Merkwürdig war mir hierbei besonders, dass diese beiden Coccinellen-Arten, welche als vollendetes Insect nur unerheblich variiren, in ihrem Puppenzustande ganz analoge Farbenunterschiede zeigen mit den vollendeten Käfern anderer Arten, wie Coccinella decempunctata und bipunctata, welche in dem Artikel „Coccinelliden" im vorigen Jahrgang dieser Zeitschrift besprochen worden sind.

Düsseldorf, 19. Januar 1881. v. Hagens.